

mein Bruder ist von mir ein Theil; mein Geheimniß ist seines, mein Glück ist das seine; Aufopferung, Ausdauer, Alles in mir gehört ihm wie mir!" Und wir wiederholten unser „Ja!"

Sie legte unsere Hände in einander, küßte uns auf die Stirn und wir beteten wieder leise. Da trat der Priester aus der Thüre zunächst dem Altare, segnete uns alle Drei, und ein Gesang von den anderen allerheiligsten Herren ertönte hinter der Altarwand. Der Bund ewiger Freundschaft war geschlossen. Als wir uns erhoben, sah ich meine Mutter heftig weinend an der Thüre der Kirche.

Wie war es heiter in unserer kleinen Hütte und an Desphi's Duellen! Den Abend vor Aphtanides' Abreise sah er gedankenvoll wie ich auf dem Abhange des Felsens, sein Arm war um meinen Leib geschlungen, der meinige um seinen Hals; wir sprachen von Griechenlands Noth, von den Männern, denen es vertrauen könnte. Jeder Gedanke lag klar vor uns Beiden, da ergriff ich seine Hand.

„— Eines sollst Du noch wissen, Eines, was bis zu dieser Stunde nur Gott und ich gewußt! Meine ganze Seele ist Liebe! Eine Liebe, stärker als die zu meiner Mutter und zu Dir —!"

„Und wen liebst Du?" fragte Aphtanides, und sein Gesicht und Hals wurden roth.

„Ich liebe Anastasia!" sagte ich — und seine Hand zitterte in meiner, er wurde blaß wie eine Leiche; ich sah es, ich begriff es und ich glaubte, daß auch meine Hand bebte, ich neigte mich zu ihm, küßte seine Stirn und flüsterie: „Ich habe es ihr nie gesagt, sie liebt mich vielleicht nicht! — Bruder denke daran, ich sah sie täglich; sie ist an meiner Seite aufgewachsen, Eins mit meiner Seele!" —

„Und Dein soll sie sein!" sagte er, „Dein! — ich darf Dich nicht belügen und will es auch nicht. Auch ich liebe sie! — Aber morgen ziehe ich fort! in einem Jahre sehen wir uns wieder, dann seid Ihr verheirathet, nicht? — Ich besitze einiges Gold, es sei Dein, Du mußt, Du sollst es nehmen!" Still wandelten wir über die Felsen; es war später Abend, als wir an meiner Mutter Hütte standen.

Anastasia hielt uns die Lampe entgegen, als wir hereintraten, meine Mutter war nicht dort. Sie blickte wunderbar wehmüthig auf Aphtanides.

„Morgen gehst Du von uns!" sagte sie, „wie mich das betrübt!" —

„Dich betrübt!" sagte er, und mir schien ein Schmerz darin zu liegen, groß wie mein eigener. Ich konnte nicht reden, er aber faßte ihre Hand und sagte: „Unser Bruder dort liebt Dich